



Auslandssemester an der Saitama University

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten

Fakultät/Fach:	M.A. Journalistik & Kommunikationswissenschaft
Fachsemester:	5./6.
Gastland:	Japan
Gasthochschule/-institution:	Saitama University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 19/20, SoSe 20
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	11 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburglobal, Zentralaustausch):	Hamburglobal, Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	März 2018

Vorbereitung und Anreise

Die Zusage für mein Auslandssemester an der Saitama University bekam ich im Juli 2018 für das Wintersemester 2019/20, die Bestätigung der Uni im Juni 2019. Für die Bewerbung dort sind einige Dokumente einzureichen, um die man sich rechtzeitig kümmern sollte. Unter anderem eine Tuberkulose-Untersuchung sowie Nachweise, dass man über die ausreichenden finanziellen Mittel verfügt. Bei meinen Rückfragen waren die Mitarbeiter des International Office immer schnell erreichbar und sehr hilfsbereit. Auch die Kollegen in Saitama sind unglaublich nett und beantworten E-Mails innerhalb kürzester Zeit.

Das Visum kann direkt am Rathausplatz im Japanischen Konsulat beantragt werden. Für Studierende kostet es nichts und ich konnte es bereits nach wenigen Werktagen wieder abholen. Meine Flüge waren leider relativ teuer, da ich den Hin- und Rückflug getrennt buchen musste. Kleine Anmerkung am Rande: Macht das anders. Es treibt die Flugpreise wirklich extrem in die Höhe. Wenn man noch nicht weiß, wann man wieder zurückfliegt, ist es meistens lohnenswerter, bei einem Reisebüro für junge Leute anzufragen. Dort gibt es manchmal flexible Optionen, mit denen sich die Flüge anpassen lassen. Von dieser Möglichkeit habe ich allerdings erst nach meiner Buchung erfahren.

Die Krankenversicherung muss man verpflichtend vor Ort an der Uni abschließen. Daher ist es nicht nötig, sich von Deutschland aus um eine weitere Versicherung zu kümmern. Besondere Impfungen waren ebenfalls nicht notwendig.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Für meinen Auslandsaufenthalt bekam ich Auslandsbafög. Ich kann jedem nur ans Herz legen, sich darum zu bewerben – auch wenn es viel Papierkram ist und auch dann, wenn ihr in Deutschland kein Bafög bekommt. Die finanzielle Obergrenze für andere Länder ist höher, dementsprechend besteht die Möglichkeit, dass ihr dennoch für ein Auslandssemester in Japan unterstützt werdet. Zuständig dafür ist das Studierendenwerk Tübingen-Hohenheim.

Weiterhin erhalte ich das Deutschlandstipendium und bekam für den Aufenthalt selbst das Hamburg Global-Stipendium, dessen Antragsstellung recht unkompliziert war. Lediglich um das Fachgutachten sollte man sich rechtzeitig kümmern und bei Professoren anfragen.

Unterbringung und Verpflegung

Japan ist leider ein relativ teures Land. Die Miete im International Student House (IHouse) ist zwar günstig, jedoch sind die Lebenshaltungskosten wie Lebensmittel (vor allem Gemüse und Obst), öffentlicher Nahverkehr usw. teurer als in Deutschland. Den Platz im IHouse bekommt man automatisch mit der Zusage. Wenn man diesen nicht möchte, muss man das extra angeben. Das ist einerseits extrem praktisch, weil die Miete dort sehr günstig ist (rund 300 Euro inkl. Nebenkosten), man sich nicht um eine Unterkunft kümmern muss und man mit vielen anderen internationalen Studierenden zusammen wohnt. Zudem ist das IHouse direkt gegenüber der Universität und man muss nur über die Straße gehen, um zum Campus zu kommen. Andererseits war ich im Wintersemester dort und durch die schlechte Isolierung war es wirklich extrem kalt. Da man sich Bettzeug, Küchengeräte und Ähnliches sowieso selbst besorgen muss, würde ich deshalb empfehlen, im Winter nicht an einer warmen Decke zu sparen und/oder sich eine Wärmflasche mitzubringen. Für Küchengeräte gibt es am Anfang des Semesters im IHouse eine Art Basar, auf dem man für Centbeträge Utensilien von Vorgängern kaufen kann. Zudem gibt es in der Nähe auch Secondhand-Shops, in denen man sehr preiswert

Wasserkocher und viele andere Dinge kaufen kann. Darüber hinaus sollte man sich im IHouse auf einige Regeln einstellen, die die Security Guards mal mehr, mal weniger streng durchsetzen. Beispielsweise ist offiziell nach 22 Uhr kein Besuch mehr auf dem Zimmer, und Übernachtungsgäste sind überhaupt nicht erlaubt. Viele von uns haben über Weihnachten trotzdem Besuch aus der Heimat bekommen, aber mit dessen Unterbringung sollte man aufpassen oder sich eben um eine andere Unterkunft bemühen.

Viele Kommilitonen haben sich in Saitama günstig ein gebrauchtes Fahrrad gekauft. Das ist nicht nur empfehlenswert, um zur nächsten Bahnstation zu kommen, wenn man beispielsweise nach Tokyo möchte. Auch Supermärkte oder umliegende Restaurants sind damit deutlich schneller erreichbar. Mittags haben wir fast immer in der Cafeteria gegessen, die unter der Woche bis 20 Uhr geöffnet ist. Dort kann man für 1-4€ essen, je nach Hunger. Abends waren wir häufiger auswärts essen, da die Restaurants nicht sehr viel teurer sind, als wenn man selbst kocht.

Das japanische Essen ist wirklich unglaublich lecker, aber Vegetariern kann ich sagen: Es ist alles andere als leicht. Entweder man kocht größtenteils selbst oder man sollte so gut Japanisch sprechen, dass man kommunizieren kann, dass man kein Fleisch isst. Da ein Großteil der Gerichte dort mit Fleisch- und/oder Fischbrühe versetzt sind, ist die Auswahl meistens nicht allzu groß und man sollte nach Möglichkeit vorher nachschauen, ob das ausgesuchte Restaurant auch vegetarische Gerichte auf seiner Speisekarte hat.

Gasthochschule/ Gastinstitution

Gerade ganz am Anfang muss viel Organisatorisches erledigt werden, für das man von der Saitama University einen Tutor zur Seite gestellt bekommt. So muss man sich ganz am Anfang im Sakura Ward Office anmelden, Versicherungen abschließen, sich um einen Handyvertrag kümmern, und vieles mehr. Die meisten Japaner sprechen leider nicht allzu gut Englisch, dementsprechend ist man auf den Tutoren wirklich angewiesen. Zudem ist das eine tolle Möglichkeit, Freundschaft mit Einheimischen zu schließen und beispielsweise gemeinsam die Gegend zu erkunden.

Am ersten Tag gab es eine kleine Einführung, an dem man einen Japanisch-Sprachtest absolvierte und einen Vortrag zum Alltag und der Uni bekam. Sonst wurde von studentischen Verantwortlichen im IHouse leider erst 2 Wochen später eine kleine Kennenlern-Party in der Cafeteria organisiert, sodass ich in meine Freunde auf eigene Faust kennenlernte.

Der Campus selbst ist überschaubar und die Auswahl an englischsprachiger Literatur in der Bibliothek leider nicht allzu groß. Ein VPN-Client für die Uni Hamburg kann daher zur Literaturrecherche für Hausarbeiten sehr hilfreich sein.

Ablauf des Studiums

Mein Studium bestand hauptsächlich aus dem Japanisch-Sprachkurs. Da ich keine Vorkenntnisse hatte, belegte ich den Anfängerkurs und habe innerhalb des ersten Semesters wirklich viel gelernt. Der Kanji-Kurs ist nicht verpflichtend, allerdings sehr zu empfehlen. Die Lehrenden waren allesamt sehr kompetent, liebenswürdig und sehr hilfsbereit. So ist der Sprachkurs auch wirklich gut machbar.

Insgesamt war das Kursangebot auf Englisch nicht allzu groß, darauf sollte man sich einstellen. Auch werden manche der englischen Kurse von Dozenten gelehrt, die deutlich besser Japanisch als Englisch sprechen, wodurch der Unterricht manchmal in beiden Sprachen abgehalten wird.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Die Universität Saitama bietet einige Clubs für Freizeitaktivitäten, in denen auch viele japanische Studierende sind, die man dadurch kennenlernen kann. Allerdings findet auch hier alles auf Japanisch statt und je nach Club muss man vorspielen/-singen/-tanzen um zu beweisen, dass man gut genug ist. Ansonsten hatte ich durch den Sprachkurs und das IHouse hauptsächlich Kontakt zu internationalen Studierenden.

Mit dem ÖPNV ist man in der Regel innerhalb von einer Stunde in Tokyo und von dort kommt man überall hin. Dadurch waren wir häufig in Tokyo und haben die Wochenenden so oft wie möglich zum Reisen genutzt, da die einzelnen Regionen in Japan sich extrem voneinander unterscheiden. Für Reisen sind Nachtbusse nicht gerade bequem, aber deutlich günstiger als der Hochgeschwindigkeitszug Shinkansen. Je nach Ort lohnt es sich, ein Auto zu mieten. Dafür muss man seinen deutschen Führerschein in einem JAF Office übersetzen lassen, was rund 25 Euro kostet und nur wenige Stunden dauert.

Die Temperaturen waren ähnlich wie in Deutschland, der Winter war allerdings milder. Allgemein ist das Wetter allerdings extremer als bei uns. So ist im Herbst Taifun-Saison und wir waren im Oktober unverhofft plötzlich mit dem stärksten Taifun seit Jahrzehnten und darauffolgenden Überschwemmungen konfrontiert. Im IHouse selbst blieben wir davon glücklicherweise verschont – auch die Zuständigen an der Universität informierten uns jederzeit, wodurch die Stimmung größtenteils gelöst war. Ein Erlebnis, das ich allerdings so schnell nicht vergessen werde. Zudem gibt es immer mal wieder kleinere Erdbeben, von denen man nachts auch gerne mal aufwacht. Das ist im Allgemeinen nicht schlimm, man sollte sich jedoch darauf einstellen.

Zusammenfassung

Alles in allem war mein Auslandssemester geprägt von vielen wertvollen Erfahrungen. Ich habe die japanische Kultur und das Land sehr viel besser kennen und verstehen gelernt und habe gerade unter den internationalen Studierenden Freunde auf der ganzen Welt gefunden, mit denen ich schöne gemeinsame Erlebnisse hatte. Auch der Sprachkurs hat mir großen Spaß gemacht und man bekommt innerhalb einer kurzen Zeit wirklich viel Wissen vermittelt. Deshalb habe ich am Ende des Semesters kurzerhand beschlossen, mein Auslandssemester zu einem Auslandsjahr zu machen, meine Japanischkenntnisse weiter zu vertiefen und meine Masterarbeit dort zu schreiben. Dabei waren mir sowohl die Uni Hamburg als auch Saitama sehr behilflich und die Verlängerung war mit nur wenigen Dokumenten möglich.

Insgesamt kann ich ein Auslandssemester in Japan also nur empfehlen!

Fotos/ weitere Anhänge (Fotos bitte beschriften)



Mein Schlafzimmer in einem Family Room, das ich mir mit meiner chinesischen Mitbewohnerin geteilt habe. Die meisten haben Einzelzimmer, aber wir hatten neben einem Schlafzimmer pro Person noch eine gemeinsame Küche (s. 2. Bild) und einen Essbereich.



Ausflug mit Freunden nach Sapporo



Shinjuku



Nikko im November



Ausflug mit Freunden nach Hakone